

Nanga Parbat

150 Jahre Besteigungsgeschichte am Königsberg

Vortrag von Fred Ullrich im Februar zugunsten der Karakorum-Hilfe

BAD REICHENHALL - Von den Erkundungen Mitte des 19. Jahrhunderts über den ersten Versuch überhaupt, einen Achttausender zu besteigen, den Expeditionen der dreißiger Jahre, vom Gipfelerfolg 1953, dem Messner-Drama 1970 (siehe auch Filmbericht) und der ersten Alleinbesteigung 1978 bis in unsere Zeit, davon berichtet Fred Ullrich von summit-History in seinem Vortrag über den Nanga Parbat am Dienstag, 2. Februar, 19.30 Uhr, in der Volkshochschule im Alten Feuerhaus in Bad Reichenhall.

Drei Jahre dauerte die Expedition der Gebrüder Schlagintweit in den Regionen rund um den Berg mit dem klangvollen Namen Diamir oder Nanga Parbat. Übersetzt bedeutet das: König der Berge oder der nackte Berg. Die Ergebnisse waren so umfangreich und erschöpfend, dass es nur zur Veröffentlichung von vier der geplanten neun Bücher kommen sollte. Schlimmer noch, Adolph Schlagintweit kehrte nicht zurück. Er wurde in Kaschgar auf den Verdacht hin, ein Spion zu sein, verurteilt und hingerichtet.

1895 versuchte der Engländer Albert F. Mummery als Erster den Nanga Parbat zu besteigen. Wegen noch nicht ausreichender Ausrüstung und der Erkrankung seines Trägers kehrte Mummery von einem seiner Versuche um, erreichte dabei aber eine bemerkenswerte Höhe von über 6.200 Metern Höhe. Als er jedoch zu einer anderen Seite des Berges wollte, erreichten er und zwei Träger dieses Ziel nicht. Sie blieben verschollen, vermutlich wurden sie von einer Lawine begraben.

In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts bestimmten die Deutschen das Geschehen am Nanga Parbat. Zwei Expeditionen fanden unter der Leitung von Willy Merkl 1932 und 34 statt, bei denen der Weg von der Nordseite her erkundet und bis zum Silberplateau erstiegen wurde. Bei der zweiten Expedition kamen vier Bergsteiger und sechs Sherpas in einem Höhensturm ums Leben. Zurück in Deutschland, mittlerweile nationalsozialistisch, wurden die Toten zu Helden. Die Rede vom Schicksal der deutschen Bergsteiger, in ehrenvollem Kampf sich würdig zu erweisen, den Weg der gefallenen Gefährten weiterzugehen, dem Berg die Stirn zu bieten, den Sieg nach Hause, nach Deutschland zu bringen, machte die Runde.

So richtig wurde der Nanga Parbat zum Schicksalsberg der Deutschen, als 1937 sieben Bergsteiger und neun Träger von einer Lawine verschüttet wurden und nur noch tot geborgen werden konnten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sollte der Nanga Parbat als dritter Achttausender nach Annapurna und Mount Everest bestiegen werden. Im Rahmen der Willy-Merkl-Gedächtnis-Expedition, angeführt von seinem Halbbruder Karl Maria Herrligkoffer, erreichte Hermann Buhl in einem über 40-stündigen Alleingang am 3. Juli



Der Königsberg oder der nackte Berg wie der Nanga Parbat übersetzt heißt, forderte viele Opfer unter den Bergsteigern, die versuchten ihn zu erklimmen. Er steht im Mittelpunkt eines Vortrages, den Fred Ullrich halten wird.
Foto: Barbara Hirschbichler

1953 als erster Mensch den Gipfel des Nanga Parbat. Spätere Streitigkeiten über die wahre Darstellung des Geschehens am Berg sollten in Gerichtsverhandlungen enden und einen Schatzen über diese erfolgreiche Expedition werfen.

In vielen Expeditionen kehrte Herrligkoffer immer wieder zum Nanga Parbat zurück, um neue Wege und Routen zu versuchen. Er ist der Mann, der der jungen deutschsprachigen Bergsteigergeneration Eintritt in den Himalaya gewährt. Siegi Löw, Anderl Mannhardt, Toni Kinshofer durchstiegen 1962 die heutige Normalroute auf der Diamir-Seite des Berges.

1970 erreichen Reinhold und Günther Messner den Gipfel über die höchste Steilwand der Erde, der Rupalwand. Missverständnisse in der Kommunikation, fehlende Ausrüstung und Erschöpfung von Günther zwangen die Brüder über die Diamirflanke abzusteigen, an deren Wandfuß Günther von einer Lawine erschlagen wird. Nach drei weiteren erfolgreichen Achttausenderbesteigungen kam Reinhold Messner 1978 zum Nanga Parbat und bestieg den Berg im Alleingang, steht am 9. August ganz oben.

Viele Expeditionen haben sich am Nanga Parbat versucht, einige waren erfolgreich, andere endeten in einer Tragödie, die immer wieder die Achttausender in die Schlagzeilen brachten. So auch 2008, als Karl Unterkircher in eine Gletscherspalte stürzte, seine Gefährten Simon Kehrer und Walter Nones lediglich seinen Tod fest-

stellen konnten, jedoch den Aufstieg wegen Lawinengefahr fortsetzen mussten. Von den Rettungsversuchen wurde weltweit in der Presse berichtet. Oder der Erfolg 2005, als die Amerikaner Steve House und Vince Anderson die Rupalwand, über 4.000 Meter hoch, erfolgreich im Alpinstil, ohne Hochträger und vorherige Hochlager, durchstiegen. Oder der Freilassinger Florian Hübschenberger, der im Alter von 22 Jahren als zweitjüngster Bergsteiger am Gipfel stand.

Die Geschichte geht weiter. Und wenn die Expeditionen wieder abgereist sind, bleiben die Bewohner mit ihren Sorgen und Nöten allein, wenn sich nicht Hilfsorganisationen wie der Verein „Himalaya-Karakorum-Hilfe“ unter der Leitung von Barbara Hirschbichler und ihrem Mann Rasool um die Menschen kümmern würden. Wasserleitungen für sauberes Trinkwasser, Krankenstationen, Wohnheime für die Ausbildung, Schulpatenschaften, Saatgut für ertragreichere Ernten - für solche Verbesserungen der Lebensbedingungen setzt sich Barbara Hirschbichler mit großem Engagement ein. Um die Projekte zu realisieren, bedarf es vieler Spenden, zu denen Fred Ullrich im Rahmen seines Vortrages am 2. Februar um 19.30 Uhr im Alten Feuerhaus aufrufen möchte.

Informationen über die Himalaya-Karakorum-Hilfe e.V. finden sich im Internet unter www.himalaya-karakorum-hilfe.com.